

MORGEN BIN ICH

Text: **Verena Roth**



Foto: www.lauraanninger.com

Die 27-jährige Steirerin Laura Anninger hat ihre Leidenschaft zum Beruf gemacht: Seit Jänner 2022 ist sie als freie Journalistin tätig. Im Interview mit dem PUNKT. spricht sie über ihren Werdegang, ihre Zukunftspläne und welche Tipps sie angehenden Journalist:innen mit auf den Weg geben möchte.

Bitte erzähl' mir doch ein bisschen etwas über deine schulische und berufliche Laufbahn.

Mit 14 ging ich von meinem Heimatort Langenwang in der Obersteiermark nach Graz an die HTLBVA Ortweinschule, wo ich mich auf die Fachrichtung Film spezialisiert habe. Meine Abschlussarbeit war damals ein Spielfilmdrehbuch. Danach habe ich ein Studium gesucht, wo ich Film und Kultur zusammenbringen konnte, und habe mich somit für das Bachelorstudium Angewandte Kulturwissenschaften in Klagenfurt entschieden. Meine Vertiefung war Friedensforschung, wobei es auch viel um die richtige Kommunikation sensibler Themen ging. Während des Bachelors

habe ich auch schon ein Praktikum bei der „Diagonale – Festival des österreichischen Films“ in Graz gemacht. Das Praktikum war im Sponsoring. Da habe ich gemerkt, dass mir das Schreiben fehlt und ich lieber einen Job hätte, bei dem ich immer wieder etwas Neues dazu lerne. Aus diesem Grund habe ich mich dann für den berufsbegleitenden Masterstudiengang Journalismus und Neue Medien an der FH Wien beworben. Ich habe neben dem Master auch wieder Praktika gemacht. Eines meiner liebsten war bestimmt das Praktikum beim Qualitätsmagazin DATUM. Dadurch und durch die Geschichten, die ich auch für das DATUM gemacht habe, konnte ich das journalistische Handwerk lernen. Jetzt bin ich seit vier Monaten selbständige Journalistin.

Du hast im Bachelorstudium etwas anderes gemacht als im Master. Aber aus welchen Gründen hast du dich dann für diese Richtung entschieden?

Durch meine Praktika und Berufserfahrungen konnte ich immer mehr erkennen, in welche Richtung ich gehen möchte und was ich überhaupt nicht machen möchte. Die Gründe, die entscheidend waren, sind, dass ich mich als Journalistin immer in neue Themen reinfuchsen kann, wissenschaftliche Studien lesen, Zusammenhänge verstehen, spannende Menschen interviewen. Da habe ich mir gedacht, genau das will ich machen, bis ich alt bin.

Was hat dir persönlich an dem Masterstudium am besten gefallen und dich am meisten weitergebracht?

Es war sehr divers, wir hatten zum Beispiel ganz viele internationale Vortragende, was

JOURNALIST:IN

bestimmt ein spannender Aspekt war. Sie haben sich teilweise online dazugeschaltet, aus den USA oder Großbritannien. Wir hatten auch Lehrveranstaltungen zu Big Data, die mich sehr angesprochen haben. Für meine tägliche Arbeit hilft mir bestimmt Medienrecht am meisten.

Hast du dich bereits vor deinem Studium mit dem Journalismus auseinandergesetzt im privaten Bereich?

Ich habe schon immer viel gelesen, ich bin eine Magazintante. Ich liebe Bücher auch, aber auf die neuen Ausgaben der Magazine habe ich mich immer sehr gefreut.

Was hat dir dabei geholfen, jetzt hier zu stehen?

Die Lehrzeit beim Magazin DATUM, nicht nur das Praktikum, sondern auch die weitere Zusammenarbeit. Ich habe dort einfach machen dürfen. Meine abgegebenen Texte sind nicht zerrissen worden, sondern ich bekam auf jeden einzelnen ein detailliertes Feedback, was mir sehr weitergeholfen hat. Journalismus ist auch Handwerk, das lernt man, während man es macht. Jede neue Recherche fällt mir etwas leichter als die vorherige, weil ich weiß, worauf es ankommt, und mich weniger verrenne. Es ist einfach "Learning by Doing".

Über welche Themen schreibst du am liebsten?

Ich habe ein Faible, das vielleicht nicht jede:r so spannend findet wie ich. Ich interessiere mich sehr für den Boden. Also die Themengebiete Baurecht und Bodenversiegelung, aber auch den Boden als lebenden Organismus, der Ökosystemdienstleistungen

für uns alle erbringt. Drängend ist da bestimmt der Klimawandel, der Starkregen und Dürren bringt und so den Boden und auch die Ernährungssicherheit immer stärker bedrohen wird. Ich will Ökologie, Klimakrise und gesellschaftliche Themen verbinden.

Welche Ziele hast du für deine Zukunft?

In Zukunft möchte ich noch mehr "Solution Journalism" machen. Ich möchte Menschen vor den Vorhang holen, die jetzt schon Klimawandelanpassungen umsetzen oder dazu forschen. Konkret suche ich mir Menschen aus, die vorausdenken, und Wissenschaftler:innen, die dazu forschen. Im Bereich Landwirtschaft geht das mit der simplen Frage einher: Warum gibt es das in Österreich noch nicht? Zudem mache ich beim "Netzwerk Klimajournalismus" mit, das sich dafür einsetzt, dass die Klimakrise in den Medien den Stellenwert bekommt, der ihr zusteht. Denn die Auswirkungen betreffen uns alle. Außerdem möchte ich gerne einmal in der ZEIT publizieren.

Welche Tipps kannst du an andere weitergeben?

Was immer ein Vorteil ist: Wenn man sich eine:n Mentor:in sucht. Man kann mit Journalist:innen sprechen, sie um Tipps bitten. Es gibt einige Jungjournalist:innenprogramme, wie etwa das „DATUM Talenteprogramm“, wo man sich ausprobieren kann. Sammelt in Praktika Erfahrungen! Oft darf man bei kleineren, regionaleren Blättern tolle Projekte umsetzen als Jungjournalist:in. Bietet eure Textideen an. Auch wenn sie nicht genommen werden, habt ihr etwas gelernt. Findet ein Thema, in das ihr euch gerne hineintigert. Redakteur:innen merken, wenn echtes Interesse dahintersteht, und ihr könnt euch mit etwas beschäftigen, das euch wirklich interessiert.